

"Im 3. Auftritt verliebt sich der Protagonist"

Beitrag von „unter uns“ vom 30. Oktober 2011 11:32

Zitat

die Welt, die als Horizont im Leser entsteht muß nicht zwangsläufig die gleiche sein, wie die im Lehrer und wie die vom Autor beabsichtigte. Insofern halte ich Bewertungen an dieser Stelle für ziemlich sinnfrei.

Leuchtet mir nicht ein. Es ist oft schlicht völlig unmöglich über eine Textwelt zu sprechen, indem man das Gespräch völlig auf das beschränkt, was der Text explizit sagt. Es ist auch unmöglich, sinnvolle Gespräche über einen Text zu führen, ohne bestimmte Annahmen zu treffen, die der Text selbst nicht vermittelt (etwa: dass die Textaussagen kohärent sein sollen).

Eine Hauptschwierigkeit der Interpretation besteht gerade darin zu ermitteln, wo die Grenzen zwischen Gesagtem, (Mit)gemeinten und Unklarem bzw. gar nicht Gesagtem und Gemeintem liegen. Hier stellt man oft fest, dass Schüler - aus Erwachsenensicht - an ganz einfachen Dingen scheitern. Die Lösung für dieses Problem kann aber nicht darin bestehen, offenkundige Missverständnisse zur kognitiven Eigenleistung zu erheben und sämtliche Verständnisvorschläge als gleichwertig anzusehen.

In der Regel lassen literarische Texte eine Reihe plausibler Deutungen zu. Damit ist aber nicht die Tatsache aufgehoben, dass es Plausibilitätsgrenzen gibt, die sich zudem oft nicht aus dem Wortlaut des Textes selbst, sondern aus Wissen jenseits des Textes ergeben. Wenn ein Text im November auf einer Alm im Hochgebirge spielt, ist die Wahrscheinlichkeit, dass dort Temperaturen von 35 Grad herrschen und Palmen wachsen, gering und entsprechende Aussagen von Schülern sind als Fehldeutungen zu werten, und zwar auch dann, wenn die Schüler ernsthaft glauben, solche klimatischen Bedingungen seien im Gebirge anzutreffen. Dies gilt auch, wenn die Botanik rund um die Alm nicht im Detail im Text dargestellt wird.